

# Prüfet alles und das Gute behaltet

Eine eindruckliche Menschentraube hat sich vergangenen Samstag «auf den Eggen» im Sertig zum «Abschied vom Sertig Dörfji» des Forum Bau+Kultur versammelt. Doch die Stimmung wurde getrübt durch das bereits durch die Baustelle verunstaltete Dorfbild.



Früher lebten «Hinter den Eggen» ganzjährig mehr Leute als beim Forum Bau+Kultur teilnahmen, erklärt Thomas Gadmer. (Foto: W. Dürst)

Rund 80 Leute waren gekommen, und gar so als ob auch die Sertiger Kühe ihren Unmut ausdrückten wollten gesellen auch sie sich mitten unter die Versammlung. Anwesend waren Besorgte aus der Stadt, aber auch Anwohner aus dem Tal; Bauern, Politikerinnen, Einheimische und Zweitwohnungsbesitzerinnen, sie kamen mit dem Velo oder als Wanderer oder mit dem Shuttlebus. Alle einte das gemeinsame Anliegen: Die Sorge ums Sertig Dörfji.

Höflich entschuldigen liessen sich die Vertreter\*innen des Kleinen Landrat, die eingeladene Bauherrschaft hingegen grollte grotesk: Projektkritiker welche ihre Grundstücke betreten, dazu zählt auch das Restaurant am Ort, werden zur Anzeige gebracht.

## Vorzeigebeispiel von Walser Baukultur

Thomas Gadmer von der Walserversammlung erklärte wie sich die Walser «Nachbarschaften» welche die Landschaft Davos urbar machten und sich die kinderreichen Familien, bis weit in die Täler, sogar über die Waldgrenzen ausbreiteten. Das auf der Höhenstufe der eigentlichen Alpwirtschaft auch Dauersiedlungen entstanden ist kein Unikum im Kanton: Vergleichsweise ist das Sapün im Fondèi, ennet der Weissfluh, zu nennen. Aber die Sertiger haben einzigartiges Zustände gebracht, führt Gadmer aus. Sie organisierten sich genossenschaftlich, hatten ein Rathaus und konnten sogar gemeinsam eine Kirche Bauen. Eine Kirche die eben nicht der Kirche gehört, sondern den Bauern. Die gemeinsame Kirchenkasse war für die Bauern sogar eine Art Bank, bei Bedarf vergab sie sogar Darlehen, wie Historiker Thomas Gadmer weiss.

## Gelebte Tradition

Das ist aber nicht bloss Geschichte

sondern lebendige Tradition: Die Atzungsgenossenschaft organisiert noch heute den Alpbetrieb und Kirchenunterhalt. Vorstandsmitglied Fortunant Guler erklärte anschaulich wie die Glocke der «Glögglialp» auch heute noch alljährlich zum «Klinzehl», der Jahresversammlung der Genossen, zu Beginn der Alpsaison geläutet wird. Im «Gmeiwärch» hat man Weg und Steg unterhalten, den «Schneebruch» organisiert aber auch grössere Bauvorhaben angepackt. Es ging gar nicht anders als Gemeinsam. Die althergebrachte Bauweise die man stetig nach neuen Bedürfnissen optimierte gibt der Siedlung ihren gemeinsamen, einheitlichen Ausdruck. Baugesetze gab es keine, aber ungeschriebene Regeln durchaus, erklärte Jürg Grass: Wohnhäuser stehen immer mit dem First zum Tal, Ställe mit ihrem Dach quer dazu. Der Ortsbildschutz ist die Auszeichnung für den jahrhundertelangen, sorgsamsten Umgang der Einheimischen mit diesen Bauten, aber auch für die landschaftsgärtnerischen Aufgaben welche die Bauern mit ihrer Bewirtschaftung darum herum alljährlich leisten.

## Verherungen widerstehen

Fünfundachtzig Bewohner zählte man «Hinter den Eggen» zum Zeitpunkt des Kirchenbau 1699. Seit den 1850er Jahren verbringen nur noch Einzelne die harten und kargen Winter zuhinterst im Sertig. Eine davon ist Messmerin Susanne Jost, sie kümmert sich wie schon zuvor ihre Tante und ihre Mutter um die Obhut des «Chlichlji». Ein Fotoalbum in ihrer guten Stube zeigt wie brutal die Lawine 1951 bis ins Dorf vordrang. Der Stall mitsamt dem Vieh der Familie wurde zerstört, das Wohnhaus hielt wie durch ein Wunder dem Druck der Lawine stand. Man liess sich nicht unterkriegen

– der Stall wurde wieder aufgebaut. Der Spross der Familie Christian Jost wurde wenige Jahre später als 30 jähriger zum Davoser Landammann gewählt.

## Eindrückliche Einblicke

Auch Familie Bärtsch öffnete die Türen zu ihrem «Heimetli» gleich neben der Kirche. Statt einer profanen Stube verfügt das Haus über ein schmuckes Säli mit gemalter Decke, das von seiner Geschichte als Gasthaus berichtet. Eine besondere Perle ist auch das intakte Gehöft aus dem 17./18. Jahrhundert der Familie Gredig-Hassler am Dorfeingang. Neben der Kirche die einzigen Bauten welche unter kantonalem Denkmalschutz stehen am Ort. Der «Stützelspiicher» in der Wiese vor dem Haus zeigt, hier hat man früher auch Getreide angebaut. Ein voller «Choraspicher» war Schatzkammer und Lebensversicherung für den kargen Winter; diese besondere Wertschätzung erklärt die ausgeklügelte Bauweise hinter diesen Profanbauten, die in Davos einzigartig im Kanton Graubünden ist.

## Weiterbauen, aber wie?

Im Chlichlji stellte schliesslich Shirley Rellstab ihre ETH Architektur-Masterarbeit vor. Sie zeigte, mit ihrer Idee eines belebten «Äbihöch» auf, wie eine uralte Bauform zu zeitgemässer Architektur führen kann, welche das Dörfji künftig vor der drohenden Gefahr vom Berg besser schützen könnte. Die Architektin hat aber in ihrer Archiv-Recherche auch Pläne gefunden vom ehemaligen Kindersanatorium auf der Grossalp, weiter hinten im Tal, das Fida Gamder, die umtriebige Unternehmerin des Sanatorium Clavadel einst als Aussenstelle betrieb. Dort ist ein weiteres Bauprojekt aus der Feder des Sertig-Projektentwickler geplant. Auf der Alp zuhinterst im Sertig könnte

demnächst ein Luxus-Ferienhaus im Alpenkitsch-Stil mit Aussenbeleuchtung, Wellnessanlage und Tiefgarage Zufahrt entstehen. Die geschichtsträchtige Liegenschaft steht aktuell, mitsamt dem bewilligtem Bauprojekt, zum Verkauf.

## Übergeordnetes öffentliches Interesse

Das ISOS Siedlungsinventar von 1992 fordert für das Sertig Dörfji «Verzicht auf Neubauten in der Nahumgebung». Auf dieser Grundlage hat die Gemeinde 2001 das Sertig Dörfji und seine Umgebung zur Ortsbildschutzzone erklärt. So sollte gewährt sein, dass das überwiegende öffentliche Interesse am Sertig gewahrt wird, und die Bauabsichten Privater in geregelte Bahnen gelenkt werden können. «Wir alle sind heute hier, weil nun aber zwei Bauvorhaben durch ihre Positionierung am Ortseingang, diese Qualität nachhaltig stören könnten» erklärte Lukas Kistler im Namen der IG Sertig. Mit einer Motion und Petition haben über 1300 Personen gefordert dass die Erteilung der Baufreigaben nochmals überprüft wird. Auch der Kanton hat mit dem Nichteintreten auf die Aufsichtsbeschwerde entschieden dass die zuständige Gemeindebehörde dies überprüfen und nötigenfalls Massnahmen treffen müsse. Konkret fordert die IG Sertig einen sofortigen Baustopp bis diese Überprüfung sauber abgeschlossen ist.

## Scheitern am Willen der Behörden

Ludmilla Seifert vom Bündner Heimatschutz hat in Absprache mit einem Rechtsprofessor darlegt, dass es für die Gemeinde durchaus Möglichkeiten gäbe auch nach der gesprochen Baufreigabe zu reagieren: Schlussendlich ist es eine Frage des politischen Willens. Wie Lukas Kistler von der IG Sertig erklärte, stimmen die Signale die man aus dem Rathaus empfängt nicht optimistisch, gegen die Bauten wird man wohl nichts mehr unternehmen. Man willigte aber zögerlich zu einer Aufarbeitung und der unabhängigen Überprüfung durch die kantonalen Behörden ein. Eine Gestaltungsrichtlinie für das Sertig will man erstellen, es besteht aber die Gefahr, dass diese dazu dienen wird weitere Neubauten im Sertig Dörfji zu bewilligen. Zur Überraschung aller, machten die vergangene Woche gestarteten Baggerarbeiten offensichtlich das die Davoser Baudepartementsleiterin Valérie Favre-Accola, mit ihrem Baggerunternehmen, direkt am Sertiger Bauvorhaben beteiligt ist. Die IG Sertig wirft die Frage auf, ob Sie die Aufarbeitung dieses und folgende Bauprojekte ihrer «Auftraggeber» überhaupt objektiv beurteilen kann? Kaum war die Bau+Kultur Reisegruppe in den Bus gestiegen, brach ein heftiges Hagelgewitter übers Sertig Dörfji ein. Grad so als ob die Sertiger Baggergeister auch noch ihren Unmut entgegen zum Ausdruck bringen wollen. Im Kirchli steht prominent an der Kanzel ein alter Leitsatz der mit der aktuellen Diskussion neue Relevanz kriegt: «Prüfet alles und das Gute behaltet.»

Weitere Infos: [www.igsertig.ch](http://www.igsertig.ch)  
Fotos: [www.fb.com/baukulturdavos](http://www.fb.com/baukulturdavos)